

Berlin Notebooks – Zur Verhandlung von Rassismus und Weißsein im Kontext eines Freu_ndinnenkreises (Arbeitstitel)

Problemaufriß/ Eingrenzung der Fragestellung

Die zentrale Fragestellung des Forschungsprojekts lautet: Wie werden soziale Positionierungen und Verortungen in Diskriminierungsstrukturen insbesondere hinsichtlich einer kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus und *weißer* Privilegierung im Kontext (m)eines Freundin_nenkreises verhandelt? Teilfragen lauten unter anderem: Mit welchen Strategien wird Kritik oder kritischen Fragen begegnet und wodurch und wie wird die Auseinandersetzung mit der Kritik produktiv? Wo finden sich Bezüge und Überschneidungen zwischen verschiedenen Positionierungen und den narrativen Strategien der Personen? Wie werden eigene Privilegien verschleiert oder reflektiert? Wie werden eigene Diskriminierungserfahrungen kontextualisiert und reflektiert? An welchen Stellen und wie realisieren sich *weiße* Abwehrstrategien und wie wird auf diese im Dialog Bezug genommen? Ein Hauptziel des Projektes besteht neben der Untersuchung der benannten Forschungsfragen in der Initiierung eines Dialogs, der über die konkret im Projekt realisierte Kommunikation hinausgeht.

Konkrete Umsetzung

Die Involvierung der Freu_nnen erfolgt im ersten Schritt über die elektronische Verschickung einer Fragensammlung¹, in welcher ihre biographischen Daten, sozialen Positionierungen² und kritischen Verortungen³ erfragt werden und Raum für erörternde Antworten gegeben wird. Die Fragen sollen so formuliert sein, daß sie gängige Normen, Normalisierungen und Fragepraxen umkehren und unterlaufen und sollen somit bereits meine Positionierungen bezüglich der fokussierten Diskriminierungsformen verdeutlichen.

In der Fragensammlung wird es einen Teil geben, dessen Fragen explizit auf das Schwerpunktthema Rassismus und Weißsein Bezug nehmen und eine Auseinandersetzung mit diesem anregen sollen. Insbesondere für diese Fragen ist eine in der Länge und Form uneingeschränkte Beantwortung vorgesehen.

Dieser Teil der Fragensammlung wird im zweiten Schritt mit den Antworten der involvierten Person aus dem Gesamtdokument der Fragensammlung extrahiert und in ein neues Dokument (im Folgenden Heft genannt) übertragen. Dieses Heft wird an alle weiteren

¹ Einige der zu involvierenden Personen müssten die Fragensammlungen und Hefte in Papierform erhalten.

² „Soziale Positionierungen sind die über > interdependente Diskriminierungen und/oder > Privilegierungen hergestellten, lediglich situativ, kontextuell und historisierend feststellbaren kollektiven Ausgangspunkte, aus denen heraus politische Kämpfe geführt werden. Jede Definition von s.P. ist schon mit Analyse und Konstruktionsleistungen verbunden. S.P. ist eng mit Prozessen der Subjektivierung verbunden und nicht autonom und willentlich veränderbar, jedoch u.U. de_konstruierbar.“ (AK Feministische Sprachpraxis (Hrsg), *Feminismus schreiben lernen*, 2011)

³ Zum Begriff der kritischen Ver_ortung vgl. Alyosxa Tudor *Feminismus w_orten lernen* in AK Feministische Sprachpraxis (Hrsg), *Feminismus schreiben lernen*, 2011

involvierten Personen weitergeleitet. Diese haben nun die Möglichkeit die Antworten der anderen zu kommentieren oder zu ergänzen und ihre Beobachtungen zu den vorgefundenen Antworten hinzufügen. Im dritten Schritt werden die Hefte mit den zusammengetragenen Kommentaren aller anderen Personen⁴ wieder an die Personen verschickt, die sie zuerst beantwortet hatten. Sie bekommen nun die Gelegenheit die gesammelten Reaktionen der anderen Personen zu lesen und wiederum darauf zu reagieren, indem sie die Kommentare kommentieren, ihre Antworten revidieren, sie neu formulieren oder streichen.

Der Teil der Fragensammlung, der nicht weitergeleitet und kommentiert wird, enthält die Fragen zu den sozialen Positionierungen der Personen und zu biographischen Daten. Die involvierten Personen bleiben so im Verlauf des Projektes untereinander anonym. Inwiefern der öffentliche Teil der Fragensammlung in der späteren Analyse mit den persönlicheren Daten in Bezug gesetzt wird, hängt von der Zustimmung der involvierten Personen und dem Ausmaß der Beteiligung und der Menge an Daten ab. Auch bei einer gänzlich ausbleibenden Weiterverwendung dieses Teils der ersten Fragensammlung erfüllen die enthaltenen Fragen die Funktion eine Reflektion der jeweiligen sozialen Positionierungen und biographischen Faktoren im weiteren Projektverlauf anzuregen. Die Grundlage der Analyse und das Material für die Untersuchung der Forschungsfragen bilden die Hefte.

Interesse/Erwartung an das Projekt

Von der Durchführung des Projektes erwarte und wünsche ich mir in erster Linie von den und für die beteiligten Personen Inspirationen und Denkanregungen zu den Themen und Fragen zu erhalten, die mich momentan bewegen. Dazu gehört insbesondere auch der Wunsch kritische Rückmeldungen zu erhalten und zu geben, die aufzeigen an welchen Punkten wir unsere Privilegierungen verschleiern und hierarchische Strukturen reproduzieren und ent_nennen⁵.

Die Fokussierung auf Diskriminierungsstrukturen mit besonderem Schwerpunkt auf Rassismus und Weißseinskonstruktionen ist durch das Bedürfnis nach Auseinandersetzung mit meiner eigenen Positionierung als *weiß* und dem Bestreben mit der damit verbundenen Privilegierung verantwortungsvoll umzugehen, motiviert. Die kritische Reflektion sowohl meiner Positionierungen als auch die Reflektion der Beziehungen zwischen mir und den involvierten Personen, soll möglichst auf allen Ebenen des Projekts erfolgen und konstitutiv für die Forschungsergebnisse sein.

Zudem interessiert mich die Möglichkeit anhand der Fragensammlung aufzuzeigen, inwiefern auch vermeintlich neutrale Faktenfragen bereits Normen herstellen und diskriminierendes

⁴ Die Kommentare werden nachträglich zusammengetragen, nachdem sie einzeln in die Hefte eingetragen wurden. Das heißt die Kommentierenden sehen nicht sukzessiv die Kommentare der anderen Personen, sondern nur die zu kommentierenden Fragen und Antworten.

⁵ Zum Begriff der EntNennung vgl. AK Feministische Schreibpraxis (2011): feminismus schreiben lernen, S. 183

Wissen generieren und reproduzieren. Meine Intention ist es die Fragen so zu stellen, daß sie ihrerseits weitere Fragen aufwerfen (anstatt vermeintliche Eindeutigkeiten zu produzieren) und eine Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Vorstellungen und „Selbstverständlichkeiten“ provozieren.

Methoden/Räume/Subjekte/Kollaborationen

Die Konzeption und Durchführung des Projekts erfolgt in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Rebecca Agnes. Das Projekt stellt eine partizipative, qualitative Forschung dar. In die Durchführung des Projektes, d.h. in die Auseinandersetzung mit den Fragen und Antworten werden wir anfänglich ca. 40-50 Personen⁶ einbeziehen, die ich zu meinem Freu_ndinnenkreis⁷ zähle. Wieviele der Personen letztendlich in welchem Umfang am Projekt mitarbeiten werden, ist noch nicht absehbar.

Das Vertrauensverhältnis und die Nähe zwischen mir und den involvierten Personen ist zugleich eine wichtige Voraussetzung und eine zu bedenkende Herausforderung für das Projekt. Die meisten der involvierten Personen teilen den Bezug zum Lebensraum Berlin, da sie hier leben oder lebten. Einige sind über Freundschaften, Familie und als Besucher_i_nnen mit Berlin verbunden. Nicht alle der involvierten Personen kennen sich persönlich, viele sind untereinander mehr oder weniger intensiv befreundet. Die in der gemeinsamen Auseinandersetzung generierte Bandbreite an Zugängen und Aspekten zu den verhandelten Themen begreife ich als wichtige Ressource und notwendige Voraussetzung für einen fruchtbaren Dialog.

Die Forschung wird offen gestaltet, d.h. den involvierten Personen werden Zielsetzung und Motivation des Projektes offengelegt und sie werden in Entscheidungsprozesse über die konkrete Ausgestaltung eingebunden.

Die Fragensammlung sowie alle weiteren Kommunikationen werden Rebecca und ich ausgehend von den deutschen Originalen ins Englische und Italienische übersetzen. Je nach Beteiligung wird es weitere relevante Muttersprachen geben, für die wir jedoch keine Übersetzungen anfertigen können. Dies wird während der Durchführung des Projekts zu reflektieren sein.

⁶ Da ich die Personen erst nach der Erstellung des ersten Fragensammlungsentwurfes kontaktieren werde, ist momentan noch nicht absehbar, wieviele von ihnen sich zur Zusammenarbeit bereit erklären werden.

⁷ a) Zur Verwendung des Dynamischen Unterstrich: "Um Binarisierungen weiter aufzubrechen und keine schriftbildliche Re_Präsentation eines männlich-konventionalisierten Wortes mit ›angehängter‹ weiblich-konventionalisierter Endung aufzurufen, wandert der Unterstrich als ›d.U.‹ durch die personalen Appellationsformen." (AK Feministische Sprachpraxis (Hrsg): Feminismus schreiben lernen, 2011)

b) Mit dem Begriff Fr_eundinnen bezeichne ich in diesem Zusammenhang Menschen, die ich gerne mag und mit denen ich noch immer in Kontakt bin. Die Häufigkeit des Kontakts, die Dauer, Basis, Intensität und Intimität der Beziehung zu diesen Personen sind sehr unterschiedlich und stellen kein Auswahlkriterium dar. Diese und weitere Faktoren werden aber im Verlauf des Projekts zu reflektierende Aspekte sein. Daßelbe gilt für die unterschiedlichen sozialen Positionierungen.

Relevante theoretische Konzepte

Die theoretischen Konzepte von denen ausgehend und durch welche inspiriert ich das Projekt angehen möchte, sind unter anderem das Verständnis von Weißsein als politischer Identität und als Konstruktion, sowie das Konzept des *gendered racism* (Grada Kilomba (2010): *Plantation Memories*), die Ansätze der Kritischen Weißseinsforschung in Deutschland (Maureen Maisha Eggers et al. (2005): *Mythen, Masken und Subjekte*), das Verständnis von Sprache als Handlung, feministischen Schreibpraxen und interdependenten Diskriminierungsformen, sozialen Positionierungen, sowie das Konzept der kritischen Ver_ortung (Lann Hornscheidt (2012): *feministische w_orte* und AK Feministische Schreibpraxis (2011): *feminismus schreiben lernen*). Insbesondere die Ausarbeitungen Grada Kilombas zu Paul Gilroys Konzept der 5 Phasen der Bewusstwerdung von Weißsein werden in der Reflektion der kommentierten Fragensammlungen eine Rolle spielen.

Wichtig ist jedoch, daß ich die theoretischen Konzepte so in die Fragen einfließen lassen möchte, daß ihr kritisches Potential für die involvierten Personen auch ohne diesbezügliches theoretisches Vorwissen annähernd verständlich wird. Letztlich geht es also auch darum die benannten theoretischen Konzepte mit alltäglichen Auffassungen und Interpretationsstrategien in Beziehung zu setzen und zu konfrontieren. Demzufolge verstehe ich das Projekt gewissermaßen auch als den Versuch der praktischen Umsetzung der genannten theoretischen Konzepte, Ansätze und kritischen Perspektiven.

Vorannahmen/Selbstpositionierung

Vorannahmen, die mich bezüglich der involvierten Personen schon vor Beginn des Projekts begleiten (und sich teils aus bisherigen Gesprächen speisen und teils reine Projektionen sind), betreffen unter anderem ihre politische Positionierung und die Reflektion und Auseinandersetzung von und mit beispielsweise Rassismus und Sexismus und (dem eigenen) Weißsein. Weitere Vorannahmen beziehen sich darauf, inwieweit den einzelnen Personen bestimmte grundlegende theoretische Konzepte vertraut sind oder inwieweit die Implikation dieser theoretischen Vorannahmen in der Fragensammlung verstörend wirken könnte. Zudem erwarte ich, daß die involvierten Personen (mich eingeschlossen) eigene Privilegierungen teilweise relativieren und damit verleugnen werden oder sich ihrer erst gar nicht bewußt sind. Da es mein Ziel ist die Diversität an theoretischem Vorwissen und des Grades an Politisierung unter den involvierten Personen als Potential zu nutzen und ich eine konstruktive Auseinandersetzung initiieren möchte, die ohne moralisierend denunziatorischen Ton auskommt, möchte ich mit meinen Vorurteilen sehr bewußt umgehen. Ich werde versuchen den unerwünschten Effekten meiner Vorurteile entgegenzuwirken, indem ich die Intention und die Motivation des Projektes für alle Beteiligten transparent mache, gleichzeitig jedoch die Kommunikation untereinander anonymisiere und indem ich die Projektarbeit als Impuls zu einer (bereits stattfindenden) Auseinandersetzung begreife, die

fortlaufend ist.

Für mich selbst erwarte ich von der Durchführung des Projektes, daß ich meinen F_reundinnen mitteilen und verständlich machen kann wie ich mich kritisch verorte und in welchen Reflektionsprozessen ich mich befinde. Nicht zuletzt bedingt durch mein Studium setze ich mich seit einiger Zeit intensiv mit Diskriminierungsstrukturen und meiner Verortung in diesen auseinander (und bin mir der privilegierten theoretischen Ausgangsposition, die ich damit inne habe bewußt). Seit Oktober 2012 ist diese Auseinandersetzung stärker auf Rassismus und Weißseinskonstruktionen fokussiert. Meine privilegierte Positionierung als *weiße*⁸ Person verstehe ich als Verantwortung und das Bestreben dieses Projekts als einen Versuch diese Verantwortung konstruktiv umzusetzen. Rassistische Diskriminierung und die Privilegierung *weißer* Identitäten begreife ich als strukturell, und die (selbst) kritische Auseinandersetzung mit meiner/unserer Verstrickung in oder Erfahrung mit diesen Strukturen als eine politisch motivierte Intervention in den Mikrokosmos meines F_reundinnenkreises. Die Interdependenz und die Vielzahl von relevanten sozialen Positionierungen soll in der Realisierung des Projektes auf mehreren Ebenen eine Rolle spielen. Zum einen soll sie sich soweit möglich bereits in der ersten Fragensammlung widerspiegeln, zum anderen ist sie für die Reflektion der jeweiligen Beziehungen zwischen mir und den involvierten Personen von Bedeutung.

So begegne ich meinen Freundin_n selbstredend nicht nur als *weiße* Person, sondern unter anderem auch als abilisierte, (mehr oder weniger) cisgender 33-jährige „Lesbe“, die (noch immer) ein Hochschulstudium absolviert, sich in einer, je nach Perspektive, als prekär bezeichnbarer Einkommenssituation befindet und über die deutsche Staatsbürgerschaft samt der damit verbundenen Privilegien verfügt. Nicht zuletzt werde ich im Rahmen des Projektes auch diejenige sein, die die potentiell machtvolle Position der Wissenschaftle_rin einnimmt.

Meine Freundin_nbeziehungen sind abgesehen von meinen Positionierungen so verschieden wie die Personen zu denen ich sie habe. Gemein haben sie jedoch von meiner Seite, daß ich meine politischen Positionen in den persönlichen Begegnungen gelegentlich zugunsten eines Sich-miteinander-wohlfühlers (manchmal auch aufgrund von Überforderung) nivelliere. Diese Eigenschaft läßt sich im Sinne einer Fähigkeit zur Mediation als Stärke interpretieren, zugleich beinhaltet sie aber auch eine Form der Unehrlichkeit oder Selbstverleugnung (Stichwort Kom_plizinnenschaft) und verhindert möglicherweise fruchtbare Auseinandersetzungen für beide Seiten. Die Fragensammlung soll daher auch eine Art Vehikel sein, um sowohl meine Positionen als auch die der Freun_dinnen deutlich

⁸ In Anlehnung an die Definition aus *Mythen, Masken und Subjekte* (Maureen Maisha Eggers et al., 2005) verstehe ich *Weißsein* als eine Kategorie, die nicht natürlich gegebene Sichtbarkeit, sondern hergestellte, interpretierte und praktizierte Sichtbarkeit beschreibt und übernehme die in *Mythen, Masken und Subjekte* vorgeschlagene Schreibweise des Begriffes.

zu machen und sich gegenseitig dazu verhalten zu können.

Endprodukt/Vorgehen

Die schriftliche Form der Kommunikation dient dazu, meine Position und die Positionen der involvierten Personen zu verdeutlichen, ohne die in mündlichen Kommunikationen oft einsetzende Komplizinne_nschaft zu erzeugen. Zum Anderen ergibt sich aus der schriftlichen Form aufgrund der entschleunigten Reaktionszeit potentiell eine überlegtere Auseinandersetzung mit den Fragen. Die durch das Medium möglicherweise erzeugte Distanz bleibt ebenso zu bedenken.

Sollte es Interesse und ausreichend Zeit geben, wird es nach oder während der Durchführung des Projektes auch persönliche Gespräche mit den involvierten Personen geben. Diese könnten, sofern dies von den jeweiligen Personen autorisiert wird, dokumentiert werden und in die Analyse und den Forschungsbericht mit einfließen.

Da das Projekt als fortlaufender Prozeß des Dialogs und der Auseinandersetzung konzipiert ist, liegt der eigentliche Fokus nicht auf der Schaffung von Endprodukten. Sollte die Zusammenarbeit jedoch in dem Maße zustande kommen, das mir vorschwebt, so werden vom Forschungsbericht abgesehen, als materialisierte Ergebnisse des Projektes die Hefte mit den kommentierten Teilen der Fragensammlungen vorliegen. Inwiefern diese im Forschungsbericht enthalten sein werden, hängt jedoch vom Verlauf des Projektes und der Zustimmung der involvierten Personen ab.

Zeitplan

März/April	<ul style="list-style-type: none">• Erstellung der ersten Fragensammlung• Erste Kontaktierung der zu involvierenden Personen, Absprachen• Überarbeitung der Planung entsprechend der Rückmeldung (Anzahl der involvierten Personen, Ausmaß der Bereitschaft aktiv mitzuarbeiten)
Mai	<ul style="list-style-type: none">• Verschickung und Rücksendung der ersten Fragensammlung
Juni	<ul style="list-style-type: none">• Verschickung der Hefte zur Kommentierung• Weiterverschickung und Rücksendung der Hefte zur Kommentierung bis Ende Juni
Juli/August	<ul style="list-style-type: none">• Analyse der Hefte und eventuell weiterer Dokumente• Anfertigung des Forschungsberichts